

## Schleswig-Flensburg

## Nachrichten

Chorkonzert  
„Schlei-Hearing“

**SCHLESWIG** Zum vierten Mal präsentiert der „ChorColores“ unter der Leitung von Björn Mummert das Popchorfestival „Schlei-Hearing“ am Sonnabend ab 19 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr) in der „Heimat“ in Schleswig. Mit dabei sind „Fanzazztic“ aus Lübeck. Der Chor vertritt Schleswig-Holstein auf dem letzten Bundes-Chorwettbewerb. Die Bühnenshow des Berliner Chors „Klangwerk 306“ wird von einer Choreografin professionell in Szene gesetzt. Der Gastgeber „ChorColores“ von der Kreismusikschule wird den Konzertabend eröffnen. Karten gibt es für 14 Euro an der Abendkasse und im Büro der Kreismusikschule Suadicanistraße 1. Reservierungen sind möglich unter der Schleswiger Telefonnummer 04621/960118.

Pe Werner singt  
in der „Heimat“

**SCHLESWIG** Die bundesweit bekannte Sängerin Pe Werner präsentiert morgen ab 20 Uhr ihr Programm „Das Beste von Pe Werner“ im Schleswiger Varietétheater „Heimat“. Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen, so auch in den sh:z-Ticketcentern.

DEINTICKET

## „Wir wollen dieses Haus“

Einigkeit im Kreistag: Das Schleswig-Holsteinische Haus der Geschichte muss in der Region angesiedelt werden

Von Gero Trittmaack

**SCHLESWIG** Da waren sich im Kreistag ausnahmsweise mal alle einig: Das Schleswig-Holsteinische Haus der Geschichte gehört ins Kreisgebiet. Das machte auch Mario De Vries (CDU) klar. Der stellvertretende Vorsitzende des Kulturausschusses begründete einen gemeinsamen Antrag fast aller Fraktionen, der darauf abzielt, den Konkurrenzkampf in Konkurrenz zu dem Städten Kiel und Lübeck zu treten, die sich bereits als Standorte ins Gespräch gebracht haben. „Schleswig war über Jahrhunderte Zentrum des Landes, lange bevor Kiel zur Landeshauptstadt wurde“, argumentierte er, „da ist es doch nur verständlich, wenn wir das Haus hier ansiedeln wollen.“ Als möglicher Standort kommt seiner Meinung nach allerdings nicht nur die Stadt Schleswig sondern auch das Danewerk-Museum, Idstedt und Sankelmark – alles Schauplätze an denen Schleswig-Holsteinische Geschichte geschrieben worden sei.

Mario de Vries erhielt breite Zustimmung aus dem Plenum. „Wir sollen dieses Haus“, rief Karsten Stühmer (SPD) seinen Kollegen kämpferisch zu – während Wolfgang Warwel (Freie Wähler) daran erinnerte, dass die Landesgeschichte sich nicht nur zwischen Deutschen und Dänen abgespielt habe, son-



Zustimmung: Der Kreistag (hier Teile der CDU-Fraktion) sprach sich dafür aus, das Haus der Geschichte in der Region anzusiedeln. FOTO: ORG

dern auch die Angelner nicht vergessen werden sollten. Frank Hansen von der AfD monierte, dass seine zweiköpfige Fraktion nicht in die Beratungen eingezogen worden seien – und konstatierte, dass sich in der geschichtlichen Unterfütterung des Antrag bei de Vries Lücken aufgetan hätten. Gleichwohl werde die AfD zustimmen.

Nun wird sich der Kulturausschuss in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung weiter mit der Sache beschäftigen. „Wir müssen schon ein schlüssiges Konzept vorlegen, wenn wir uns gegen Kiel und Lübeck durchsetzen wollen“, mahnte Lars Johnsen von der FDP.

In seinem Verwaltungsbericht hatte Landrat Wolfgang

Buschmann zuvor über die gute Entwicklung der Finanzen und Probleme für das Personal gesprochen. „Beim Geld stimmt die Richtung“, erklärte der Landrat. Es könne mit einem Plus von 4,6 Millionen Euro gegenüber dem Plan ge-



„Wir brauchen mehr qualifiziertes Personal und mehr Raum.“

Wolfgang Buschmann  
Landrat

rechnet werden – mit der Chance, am Ende des Jahres Geld in eine Rücklage stecken zu können. Als „vorsichtig optimistisch“ beschrieb er seine Stimmungslage.

Wesentlich düsterer beurteilte der Landrat die Situation beim Personal. Obwohl zuletzt mehrere Fachleute eingestellt worden seien, hätten sich inzwischen 12000 Überstunden angehäuft – mit der Konsequenz, dass die Mitarbeiter überlastet seien, die Fluktuation bei 7,5 Prozent sehr hoch liege und die Umstände sich auch im Krankenstand widerspiegeln.

„Wir brauchen mehr qualifiziertes Personal und mehr Raum“, lautete Buschmanns Fazit.

Mit großer Mehrheit befürwortete der Kreistag, den Verwaltungsvorschlag, den Erbbaupachtvertrag für den Hafen in Langballig zu verlängern. Das bedeutet, dass die Gemeinde nun Förder-

mittel beantragen kann, um ihre Seebücke neu zu bauen und den Hafen auch touristisch aufzuwerten. Karsten Stühmer brachte zu diesem Thema einen neuen Gedanken auf: Vielleicht sollte der Kreis den Hafen an die Gemeinde verkaufen. Darüber wird nun in den Ausschüssen weiter beraten.

Im nicht-öffentlichen Teil schließlich nickte der Kreistag nachträglich den bereits unterschriebenen Vertrag zum Verkauf des ehemaligen Martin-Luther-Krankenhauses ab. Neuer Eigentümer ist wie berichtet die Kieler Van-Eijk-Projektentwicklungs-GmbH, die auf dem Gelände zwölf mehrgeschossige Häuser mit 140 Miet- und Eigentumswohnungen bauen will.

## Spatenstich für Umspannwerk

**SCHUBY** Trotz frischer Brise standen gestern viele Windkraftanlagen westlich von Schuby still. Sie waren abgeschaltet worden, da die 1971 gebaute 220-Kilovolt-Freileitung überlastet war und die zusätzliche Energie nicht ableiten konnte. Um dies zu ändern, baut Netzbetreiber Tennet eine 380-Kilovolt-Freileitung von Hamburg bis Dänemark, die sieben Mal mehr Strom transportieren kann. Im Zuge des Ausbaus dieser sogenannten „Mittelachse“ entsteht an der B201 das Umspannwerk „Schuby-West“, das die erzeugte Energie sammelt, auf eine hohe Spannung transformiert und weiterleitet.

„Je höher die Spannung ist, desto geringer sind die Energieverluste beim Transport“, erklärte Projektleiter Danny Stieper beim gestrigen Spatenstich auf der 13 Hektar großen Fläche. Das 41 Millionen Euro teure Umspannwerk sei der letzte Teil der „Mittelachse“, der in Bau gehe, und werde 2020 in Betrieb gehen, sagte Dirk Jonassen. Er leitet den Netzausbau. In den vergangenen 20 Jahren habe sich die



Projektleiter Ingenieur Danny Stieper (von links) mit dem stellvertretenden Landrat Walter Behrens, Schubys ehemaligem Bürgermeister Helmut Ketelsen und seine Nachfolgerin Petra Schulze sowie Dirk Jonassen, der den Netzausbau leitet. FOTO: KRA

Landschaft in Schleswig-Holstein durch Windräder verändert, fuhr er fort und ergänzte angesichts der Energiewende: „Wer in Zukunft bestehen will, muss sich Veränderungen stellen und flexibel sein.“

In Schuby wird zunächst der Mutterboden abgetragen und zur weiteren Verwendung einem Landwirt überlassen. Torflinsen müssten ausgebagert und ebenso wie ein Wassergraben mit Sand aufgefüllt werden, um eine ebene Fläche für das Fundament zu schaffen, erklärte Danny Stieper. Dafür seien 75000 Kubikme-

ter Sand nötig, so der Ingenieur: „Das entspricht 5000 Lkw-Ladungen.“ Für etwaige Straßenschäden würde Tennet aufkommen, betonte er. Insgesamt werden 40000 Meter Steuerkabel und 18000 Meter Erdkabel verbaut. „In Spitzenzeiten werden 40 Personen vor Ort tätig sein“, ergänzte er.

Um die Auswirkungen der Bauarbeiten auf die Umwelt zu ermitteln, werden Veränderungen der Artenvielfalt untersucht. Als ökologische Maßnahmen seien Mulden und Kräuterrasen geplant, sag-

te der Projektleiter. „Zudem haben wir 46000 Ökopunkte bei der Kiesgrube in Selk erworben. Das Amt Arensharde hatte keine entsprechende Fläche zur Verfügung“, sagte er. Für sechs gefällte Bäume werden 14 Ersatzpflanzungen vorgenommen. Damit sich das bis zu 24 Meter hohe Umspannwerk optisch in die Umgebung einfügt, wird es rundum begrünt. Herzstück der Anlage sind zwei Transformatoren, die Stromleitungen miteinander koppeln und elektrische Spannungen erhöhen oder verringern können. Sie werden nächstes Jahr per Schiff aus den Niederlanden nach Husum geliefert und als Schwertransport nach Schuby befördert.

Schubys Bürgermeisterin Petra Schulze freute sich über den Baustart: „Jetzt geht es endlich los.“ Die Gemeinde habe die Energiewende von Beginn an mitgetragen und bereits vor 20 Jahren Windkraftanlagen geplant, sagte sie und beschrieb den Frust darüber, dass „der produzierte Strom nicht abtransportiert wird.“

Ausgezeichnete  
Ausbildung

**FLensburg** Als führender Partner des Interreg-Projekts „Starforce“ ist die IHK Flensburg mit dem Preis für beispielhafte grenzüberschreitende Aktivitäten ausgezeichnet worden. Er wird jährlich von der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen verliehen. Peter Hansen, Leiter des Regionskontors und Netzwerkpartner im Projekt, nahm die Auszeichnung im finnischen Oulu entgegen. Unter 15 Bewerbungen zu Bildungs- und Beschäftigungsthemen belegt „Starforce“ den zweiten Platz. Die Jury

begründete ihre Entscheidung mit der guten Konzeption, der äußerst relevanten Thematik und hervorragenden Umsetzung des Projektes. „Dieser Preis ist eine wunderbare Bestätigung unserer Arbeit und motiviert uns noch stärker, die Berufsausbildung über die deutsch-dänische Grenze hinweg weiterzuentwickeln“, erklärte Projektleiterin Mette Lorentzen. Ziel des Projekts ist die Qualifizierung und doppelte Anerkennung von Berufsausbildungen in Deutschland und Dänemark. sh:z



Projektleiterin Mette Lorentzen (rechts) und Mitarbeiterin Lena Clausen freuen sich über die Auszeichnung. FOTO: SH:Z